

Rede von Frau Oberbürgermeisterin Henriette Reker auf der Kundgebung „Köln stellt sich quer“ am 22. April 2017, Heumarkt

Es gilt das gesprochene Wort

Liebe Kölnerinnen und Kölner, liebe Gäste und Teilnehmerinnen und Teilnehmer dieser Veranstaltung!

Wir hätten uns alle diesen Anlass nicht gewünscht, der uns heute zusammenführt.

Aber es soll ein Tag werden, an dem wir ein passendes Zeichen setzen: Für unser Demokratieverständnis und Menschenrechte, für Toleranz und Weltoffenheit, für Integration und Teilhabe. Wir setzen einen **Kontrapunkt** zu denen, die anderes im Sinn haben! Und mein dringender Appell an alle hier und überall in der Stadt ist: ein FRIEDLICHES Zeichen!

Ich danke den Initiatoren und Organisatoren dieser Initiative. Sie haben mehr als 75 Unterstützer-Gruppen gewonnen. Das ist eindrucksvoll und zeigt: Hier geht es nicht um Partei- und Einzelinteressen, sondern hier ist das breite Spektrum der Stadtgesellschaft in seiner ganzen Vielfalt versammelt. Wir erheben gemeinsam unsere Stimmen.

Mein persönlicher Dank geht an alle ehrenamtlichen Helferinnen und Helfer und alle Ordnungskräfte - und besonders an die Kölner Polizei und alle Kräfte, die sie heute verstärken. Das ist erneut ein großer und strapaziöser Einsatz, der alle Anerkennung verdient.

Liebe Freunde!

Wir überlassen das Feld nicht denjenigen,

- die Drohgebärden, Verdächtigungen und Zerrbilder verbreiten,
- die aufhetzen, verhöhnen und beleidigen,
- die spalten und provozieren,
- die verbal anstacheln, bewusst zweideutig reden, Fakten ignorieren oder sogar leugnen und Hass predigen,
- die irreführen, Geschichte verleugnen und Erinnerung ausblenden
- und die ausgrenzen wollen, wer und was ihnen nicht passt.

Rassismus und Fremdenhass beginnen nicht erst mit Gewalttaten und Anschlägen. Sie beginnen mit Reden und Propaganda in Sälen, auf Flugblättern und öffentlichen Plätzen. Erst kommt die Rede, dann die Tat - oder in der Formulierung Hertha Müllers: „Erst gehen die rechten Parolen spazieren, und dann geht irgendwann auch ein Messer spazieren.“ Ich weiß, was das heißt.

Und deswegen ist für mich umso mehr klar: Die Oberbürgermeisterin lässt sich nicht den Mund verbieten, und wir alle lassen das nicht gewähren. Unsere Antwort ist: **Wir stellen uns quer!**

Köln ist eine vielfältige, eine weltoffene Stadt - so bunt wie das Fenster von Gerhard Richter im Südquerschiff des Doms. Und oft fröhlich und ausgelassen, wie es unserer rheinischen Lebensart entspricht.

In unserer Stadtgesellschaft leben Menschen unterschiedlichster Herkunft und Prägung zusammen. Alle gemeinsam sind wir Köln.

Das verlangt friedliches Miteinander, Sicherheit, Respekt, Anstand und gleiche Wertschätzung für jeden! Und das nicht nur rund um den Dom und im gesamten öffentlichen Stadtraum, sondern auch im Wertekanon jedes Vereins, jeder Familie und Lebensgemeinschaft, im betrieblichen Alltag und in den Schulen und Kindergärten, in jeder Kirche und in jedem Versammlungsraum.

Als Kölner Oberbürgermeisterin bin ich Oberbürgermeisterin aller Bürgerinnen und Bürger dieser Stadt. Köln ist insbesondere eine gastfreundliche Stadt. Wir heißen alle willkommen, die in unserer Stadt zu Gast und zu Besuch sein wollen oder Zuflucht suchen.

Wir alle - Bürgerinnen und Bürger wie Gäste - sind Regeln unterworfen. Den Regeln unseres Gemeinwesens. Den Regeln von Demokratie, Rechtsstaatlichkeit und Humanität.

Ich greife nur zwei Aspekte heraus:

Zum einen **Meinungs- und Versammlungsfreiheit**. Dazu gehört die Duldung Andersdenkender, auch wenn es mitunter schwer fällt. Aber selbstverständlich gehört dazu auch Offenheit für eine konstruktive Streit- und Debattenkultur. Und

Öffentlichkeit und mediale Berichterstattung gehören dazu und nicht Ausgrenzung und Unterdrückung unliebsamer Medien.

Zum zweiten **Inklusion und Integration**: In unserer Stadt treffen verschiedenste Lebensentwürfe und Lebensschicksale aufeinander - zum Beispiel Menschen aus 180 Nationen. Wir grenzen niemanden aus. Chancen eröffnen, Entfaltungsmöglichkeiten schaffen, das darf kein Privileg für einzelne, sondern muss ein Angebot an alle sein. Diskriminierung hat keinen Platz und darf ihn nicht bekommen.

Liebe Freunde,

heute ging es um das Grundsätzliche: Das Fundament unseres Zusammenlebens. Und Sie können sicher sein, dass ich das, was ich hier heute sage, tatsächlich an meinem Schreibtisch umsetze.

Als besonnene Bürgerinnen und Bürger, als standhafte Demokraten,

- entschlossen GEGEN Provokation und Hass,
- gemeinsam FÜR Respekt, Toleranz und Vielfalt:

Diese Botschaft geht heute von Köln aus.

Geben wir gemeinsam dieser Botschaft Ausdruck und verleihen ihr Gewicht!